

Eis in seiner schönsten Form

1/13



Die Themen:

Editorial/Aktuelles **S. 2**

Aktuelles **S. 3**

Reportage:
Eis **S. 4**

Interview: Geschäftsführer
Peter Kälble **S. 6**

Stadtwerke aktuell:
Der VKU **S. 7**

Stadtwerke aktuell:
Jahresrechnung **S. 8**

Freizeitipp:
Narrenschof **S. 9**

Schramberger auswärts:
Thomas Haas **S. 10**

Stadtwerke aktuell: Bauarbeiten
Paradiesplatz **S. 12**

Stadtwerke aktuell:
Wasserverbrauch **S. 13**

Kinderseite **S. 14**

Historisches:
Eisenbahnmuseum **S. 15**





Liebe Leserinnen, liebe Leser,

was darf die Energiewende kosten? Zugegeben, eine etwas provokante Frage. Aber sie ist nicht unberechtigt. Denn inzwischen wird zunehmend deutlich, dass der Atomausstieg und der intensive Ausbau der regenerativen Energien alle Bürger finanziell belastet. Mit dem Jahreswechsel sind die staatlichen Abgaben, die auch wir an unsere Kunden weitergeben müssen, um mindestens 2,5 Cent je Kilowattstunde gestiegen. Für einen durchschnittlichen Haushalt bedeutet dies Mehrkosten von rund 11 Prozent.

Ich möchte in diesem Zusammenhang den Ministerpräsidenten unseres Landes, Winfried Kretschmann, zitieren. Er sagte im Sommer vergangenen Jahres: „Wir gehen bis 2020 von einer Strompreissteigerung für Privathaushalte um 22 Prozent aus.“ Angesichts dieser Aussage und der aktuellen Entwicklung muss die Politik ernsthaft darüber nachdenken, wie Menschen mit geringeren Einkommen diese zusätzlichen Belastungen tragen können und welche Maßnahmen geeignet sind, um die Lasten gerecht zu verteilen. Dazu gehört meines Erachtens auch das Thema der Ausnahmeregelungen für energieintensive Industriebetriebe, das nicht ausgeklammert werden darf.

Wir als Stadtwerke sehen uns in der Verantwortung, die Energiewende aktiv mitzugestalten. In den vergangenen Jahren haben wir einen wesentlichen Beitrag zum Ausbau der

regenerativen Energien geleistet – beispielsweise durch Photovoltaikanlagen oder die Beteiligung an der Windenergieanlage Steigers Eck. Auch zahlreiche Bürger engagieren sich in Sachen regenerative Stromerzeugung und so hat es Schramberg in der Solar-Bundesliga bei den Mittelstädten auf Platz 9 geschafft. Durch die Kooperation mehrerer leistungsfähiger Partner in der Region wird es uns gelingen, die ökologische Energieerzeugung weiter voranzutreiben.

Insgesamt ist festzuhalten, dass der Ausbau der erneuerbaren Energien durch den Erfolg des Erneuerbare Energien Gesetzes über den Erwartungen liegt. Neben dem weiteren Zubau liegt der Fokus nun auf dem Ausbau von leistungsfähigen Stromtransportstrassen. Zudem müssen Erzeugung und Bedarf an Strom stärker entkoppelt werden, dazu sind große Anstrengungen bei der Entwicklung von Speichermöglichkeiten erforderlich. Ganz wesentlich ist aber, dass Strom bezahlbar bleibt. Eine Verteilung von oben nach unten darf es nicht geben, wenn wir nicht die Akzeptanz der Energiewende in der breiten Bevölkerung verlieren wollen. Ich bin überzeugt, dass die generationenübergreifende Energiewende nur gelingen kann, wenn Politik, Gesellschaft und Energiebranche an einem Strang ziehen.

Das neue Jahr ist erst wenige Tage alt – und es warten auch 2013 wieder große Aufgaben. Das gilt im gesellschaftlichen Leben ebenso wie im beruflichen oder im privaten Bereich. Ich wünsche Ihnen für das neue Jahre alles Gute, Gesundheit, Erfolg und persönliches Wohlergehen.

Ihr

Peter Kälble
Geschäftsführer

News •

Sonderausstellung „Tempo machen“

Anfang der 60er Jahre hat die elektrische Eisenbahn, das Traumspielzeug der großen und kleinen Kinder, Konkurrenz bekommen: Modellauto-Rennbahn, in Fachkreisen „slot racing“ genannt. Mit der „Carrera Universal Bahn“ begann der Siegeszug der Modellrennbahnen in Deutschland. Der Boom der Rennbahn brachte im Laufe der 60er Jahre eine Reihe an Wettbewerbern mit sich. Auch heute noch ziehen diese Rennbahnen Jung und Alt in ihren Bann. Eine Sonderausstellung unter dem Titel „Tempo machen – Renn- und Autobahnen fürs Kinderzimmer“ im Auto- und Uhrenmuseum ErfinderZeiten in der H.A.U. informiert über die Entwicklung der elektrischen Autorennbahn, von ihren ersten Anfängen bis in die heutige Zeit. Tempo machen können die Besucher selbst auf zwei elektrischen Autorennbahnen, die im Foyer des Museums aufgebaut sind. Bis zu sechs Fahrer können gleichzeitig starten.



Sonderausstellung im Auto- und Uhrenmuseum ErfinderZeiten zur Entwicklung der elektrischen Autorennbahn.

Basis-Stromsparcheck für nur zehn Euro

Seit Ende September können die Verbraucherzentralen Basis-Stromsparchecks vor Ort bei den Verbrauchern für nur zehn Euro anbieten, für Hartz-IV-Empfänger ist der Check sogar kostenlos. Das Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie stellt dafür sechs Millionen Euro bereit. Mieter, Vermieter von Gebäuden bis zu sechs Wohneinheiten sowie Gebäudeeigentümer können sich zum Thema Strom- und Wärmeverbrauch sowie Einsparmöglichkeiten durch geringe Investitionen beraten lassen. Die Vor-Ort-Termine dauern etwa eine

News • News • News

Stunde, innerhalb von vier Wochen erhalten die Interessenten einen Kurzbericht mit den Ergebnissen und Handlungsempfehlungen. Nähere Informationen stehen im Internet unter www.verbraucherzentrale-energieberatung.de.

Tipps und Hinweise im virtuellen Beratungszentrum

Energiesparen – wie geht das richtig? Kunden der Stadtwerke finden Antworten auf diese und weitere Fragen rund um das Thema Energieversorgung jetzt im „Virtuellen Beratungszentrum“. Der Weg dorthin ist bequem und einfach, er führt über das Internet: www.stadtwerke-schramberg.de > Kundenservice > Energieberatung > Virtuelles Beratungszentrum. Auf den Seiten stehen interessante Informationen, wie man Energie sinnvoll nutzen und am besten sparen kann oder worauf es beim Bauen und Sanieren ankommt. Klicken Sie einfach mal rein – es lohnt sich

Herzlichen Glückwunsch

In der Herbst-Ausgabe des „stadtwerkers“ haben wir gefragt: Was kann man in der Dorotheenhütte sehen? Die richtige Antwort lautete: Glasbläserei. Unter allen richtigen Einsendungen haben wir Familienkarten für die Dorotheenhütte sowie Freikarten für die Hirschgrund Zipline-Area Schwarzwald verlost. Familienkarten gewonnen haben: Sigrid Friedrich,



Im letzten stadtwerker wurden u.a. Familienkarten für die Dorotheenhütte verlost.

| Steuern und Abgaben | Jahr 2010 netto in Cent/kWh | Jahr 2011 netto in Cent/kWh | Jahr 2012 netto in Cent/kWh | Jahr 2013 netto in Cent/kWh |
|---|--------------------------------|--------------------------------|--------------------------------|--------------------------------|
| Stromsteuer | 2,050 | 2,060 | 2,050 | 2,060 |
| EEO-Umlage | 2,047 | 3,500 | 3,992 | 5,277 |
| KWK-Aufschlag bis 100.000 kWh Kategorie A | 0,130 | 0,090 | 0,002 | 0,128 |
| § 19 StromNEV-Umlage bis 100.000 kWh Kategorie A | - | - | 0,151 | 0,320 |
| Offshore-Haftungs-Umlage bis 1.200.000 kWh | - | - | - | 0,290 |
| Summe | 4,227 | 5,610 | 6,795 | 8,032 |

Der Strompreis ist zum Jahreswechsel gestiegen

Ausschlaggebend dafür sind die staatlichen Abgaben. Seit mehreren Jahren steigt die Staatsquote, besonders die Energiewende treibt die Kosten in die Höhe. Die Tabelle zeigt die Entwicklung der staatlichen Abgaben auf Strom seit 2010 für einen Durchschnittshaushalt, diese haben sich in dem Zeitraum von 4,227 Cent auf 8,032 Cent je Kilowattstunde fast verdoppelt.

Dunningen; Walter Kußberger, Schramberg; Julian Ketterer, Tennenbronn; Walter Schwab, Schramberg; Siglinde Aichele, Schramberg; Anna Maria Schneider, Aichhalden; Irmgard Kern, Schramberg; Margit Frey, Schramberg; Siegfried Fix, Tennenbronn und Brigitte Holzer, Schramberg. Jeweils zwei Freikarten für die Zipline gehen an Anja Moosmann aus Tennenbronn und Anne-Marie Beurrier-Storz aus Schramberg. Herzlichen Glückwunsch!

Gewinnen Sie Einkaufsgutscheine

Auch diesmal können Sie gewinnen: Wir verlosen Einkaufsgutscheine im Wert von 50, 30, 20 und 10 Euro, die in einem Mitgliedsengeschäft des Schramberger Handels- und Gewerbevereins eingelöst werden können, sowie 5 x 2 Eintrittskarten für das Museum „ErfinderZeiten“ und das neue Eisenbahnmuseum Schwarzwald. Wer gewinnen möchte, muss

nur die folgende Frage richtig beantworten: Wann war die letzte Seegrörne am Bodensee? Die Lösung ist in diesem Magazin zu finden. Teilnehmen ist einfach: Machen Sie ein Kreuz vor der Ihrer Meinung nach richtigen Antwort, schneiden Sie den unteren Abschnitt aus und faxen ihn an die Nummer: 074 22/95 34-131. Oder kleben Sie den Abschnitt auf eine ausreichend frankierte Postkarte und schicken diese an: Stadtwerke Schramberg, Gustav-Maier-Straße 11, 78713 Schramberg. Teilnehmen können Sie auch im Internet unter www.stadtwerke-schramberg.de oder per E-Mail unter info@stadtwerke-schramberg.de, Stichwort „Gewinnspiel“. Teilnahmeschluss ist der 31. Januar 2013. Die Gewinner werden von uns benachrichtigt und im nächsten stadtwerker veröffentlicht. Mitarbeiter der Stadtwerke Schramberg und deren Angehörige dürfen nicht teilnehmen. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Teilnahme-Coupon zum Gewinnspiel des Stadtwerkers 1/13

Gewinnfrage: Wann war die letzte Seegrörne am Bodensee?

- A) 1850 B) 1963 C) 2011

Ich möchte gewinnen: Einkaufsgutschein Eintrittskarte Museum

Teilnehmer:

Name/Vorname: _____

Straße/Ort: _____

Telefon-Nummer: _____

Teilnahmeschluss ist der 31. Januar 2013

Mitarbeiter der Stadtwerke Schramberg und deren Angehörige dürfen nicht teilnehmen. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Der Gewinner wird benachrichtigt und im nächsten Stadtwerke-Magazin veröffentlicht.

Die nächste Ausgabe des „stadtwerkers“ erscheint am Samstag, 6. April 2013

Gewinnspiel auch im Internet unter: www.stadtwerke-schramberg.de

Ob Seegfrörne oder Alpengletscher: Eis fasziniert in zahlreichen Formen

Die letzte Seegfrörne am Bodensee war vor exakt 50 Jahren

Seit der ersten dokumentierten Seegfrörne ist der Bodensee insgesamt etwa 30 Mal komplett zugefroren

Im Februar 1963 trieben die Überlinger Hänsele auf dem Eis ihre Fasnetsbräuche

Zwischen Hagnau und Münsterlingen findet vermutlich seit 1573 die Eisprozession statt

Februar 2012: Die Kältewelle hat Deutschland fest im Griff. Auch in Schramberg und Umgebung werden Temperaturen von nahezu minus 20 Grad gemessen – das ist außergewöhnlich. Sogar die Da-Bach-na-Fahrt muss abgesagt werden, eine dicke Eisschicht verengt die Fahrrinne. Doch Eis kann auch faszinierend sein: Gletscher in den Bergen haben eine besondere Ausstrahlung. Und wenn es im wahren Wortsinn ganz dick kommt, dann bietet Eis sogar ungewohnte Möglichkeiten – zum Beispiel die Seegfrörne am Bodensee. Exakt vor 50 Jahren konnte man dort zum letzten Mal trockenen Fußes vom deutschen Ufer direkt in die Schweiz marschieren.

Statistisch gesehen gefriert das größte deutsche Binnengewässer etwa alle 70 Jahre. Die Voraussetzungen sind meteorologisch bekannt: Der Sommer muss extrem kalt sein, der Wind lange von Osten wehen und auch im Herbst und Winter dürfen die Temperaturen nicht zu sehr steigen, damit zwischen Januar und März der See vollständig überfriert. Seit der ersten dokumentierten Seegfrörne im Jahr 875 hat sich dieses Spektakel mehr als 30 Mal wiederholt – zuletzt im Winter 1962/63.

Der Bodensee hat ab einer Wassertiefe von 50 Metern bis zum Grund auch im Winter konstant eine Temperatur von etwa 4 Grad Celsius. Darüber kann das Wasser weiter abkühlen und an der Oberfläche eine Eisschicht bilden. Die Seegfrörne aus dem Jahr 1963 zeigt die Entwicklung: Im Untersee beginnt die Eisbildung – dort befindet sich der 22 Meter tiefe Gnadensee. Über den Zeller See mit 26 Metern setzt die Eisschicht dann ihren Weg fort, nach zwei Wochen beginnt auch im Überlinger See die Eisbildung und eine weitere Woche später im Obersee. Bis zu einem Meter dick war die Eisschicht damals im Untersee.



Februar 2012, Schramberg: Dickes Eis auf der Schiltach verhindert die Da-Bach-na-Fahrt.



Einer der Höhepunkte einer Seegfrörne: In einer Prozession wird zwischen Hagnau und Münsterlingen in der Schweiz die Büste des Heiligen Johannes über den See getragen.



Wie eine Ameisenstraße: Bei einer Seegfrörne wagen sich Tausende auf das Eis des Bodensees – zuletzt war dies im Februar 1963 möglich.

Dieses Naturschauspiel lockte natürlich tausende Besucher an – nicht nur vom Bodensee sondern auch aus der weiteren Umgebung. Bürger aus Hagnau waren die ersten, die am 6. Februar 1963 über den zugefrorenen See das Schweizer Ufer erreichten.



Während der Seegfrörne trieben die Hänsele der Überlinger Narrenzunft ihre Fasnetsbräuche auf dem Eis vor der Seepromenade, überall fanden Partys auf dem See statt. Zeitweise konnte man das „Schwäbische Meer“ sogar von Lindau bis Bregenz komplett überqueren. Einer der Höhepunkte war die Eisprozession am 12. Februar 1963. Vermutlich seit 1573 wird in einem festlichen Zug die hölzerne Büste des Heiligen Johannes über den See getragen – immer zwischen Hagnau und Münsterlingen in der Schweiz. Erst bei der nächsten Seegfrörne kehrt diese wieder nach Deutschland zurück.



Der Eiskletterturm Gamsgarten am Stubaier Gletscher erfordert Können.
Foto: Stubaier Gletscher

Gefahr für das ewige Eis

Unweit des Bodensees beherrscht das „ewige Eis“ die Landschaft: Die Gletscher in den Alpen sind das ganze Jahr über mit einer dicken Schicht bedeckt. Gletscher sind die größten Süßwasserspeicher der Welt und nach den Ozeanen die größten Wasserspeicher der Erde überhaupt. Sie stellen in vielen Regionen eine sichere Wasserversorgung der Flüsse in der niederschlagsarmen Sommerzeit sicher, weil sie vor allem in dieser Zeit abschmelzen. Daher haben sie eine große Bedeutung als Wasserlieferanten für viele Flusssysteme und nehmen Einfluss auf das Weltklima.

Aufgrund des Klimawandels schmelzen die Gletscher jedoch drastisch ab. Sie ziehen sich heute schneller zurück als früher und verloren nach wissenschaftlichen Untersuchungen seit Beginn der Industrialisierung bis 1980 ein Drittel ihrer Fläche und die Hälfte ihrer Masse. Seit 1980 sind weitere 20 bis 30 Prozent des Eisvolumens abgetaut.

Um diesem Trend entgegen zu wirken, werden immer wieder Gletscher

während der Sommermonate mit speziellen Folien abgedeckt. Auf der knapp 3000 Meter hohen Zugspitze bei Garmisch-Partenkirchen haben die Betreiber der dortigen Bahnen und Lifтанlagen bis zu 6000 Quadratmeter überdeckt, um ein weiteres Abschmelzen wenigstens teilweise zu verhindern. Die helle Folie reflektiert das einfallende Sonnenlicht und gilt unter Experten tatsächlich als effektive Methode, mit der die Schmelze um bis zu 80 Prozent reduziert werden kann. Im schweizerischen Andermatt, einem der bekanntesten Skigebiete, setzt man auf ein speziell entwickeltes Gletschervlies – und das ebenfalls mit Erfolg: Unter der 3000 Quadratmeter großen Abdeckung konnten rund zwei Höhenmeter Schnee und Eis konserviert werden.

Wie ein Gletscher entsteht

Die Basis eines Gletschers ist Schnee – er besitzt im Vergleich zu Wasser eine geringe Dichte. Fällt ausreichend Neuschnee, werden die Schneekristalle durch das Eigengewicht des Schnees komprimiert und vereinigen sich. Das Ergebnis aus diesem Prozess nennt man Firn. Im Laufe der Zeit wird auch dieser Firn dichter und die Zwischenräume verschwindend gering, bis reines Eis entsteht. In den Alpen liegt die Grenze für die Bildung von Gletschern zwischen 2600 und 3200 Metern. Das Gletschereis ist besonders klar und durchscheinend, es schimmert in der Regel bläulich. Die Erklärung ist einfach: Aufgrund der starken Komprimierung reduzieren sich die Lufteinschlüsse im Eis, in der Folge werden bis auf blau alle anderen Farben absorbiert und somit nicht reflektiert.



© Jerne Reitzweil / istockphoto.com

Spektakuläre Formationen aus Eis sind immer wieder beeindruckend.

Info: Eis

So faszinierend Eis sein kann – es kann auch großen Schaden anrichten. Das mussten viele Hauseigentümer im Februar 2012 erfahren, als während der außergewöhnlichen Kältewelle die Hausanschlüsse der Wasserversorgung und Wasserzähler einfroren. Am meisten gefährdet sind Wasserleitungen in Gärten, Garagen und unbewohnten Räumen. Diese sollten auf jeden Fall im Winter abgestellt und entleert werden. Bei den geleerten Leitungen sollte man unbedingt die Hähne und Zapfstellen bis zur Wiederinbetriebnahme geöffnet lassen.

Installationen in nicht frostsicheren Räumen sollten mit Isolierstoffen umhüllt werden. Dazu eignen sich zum Beispiel Styropor, Glaswolle oder auch dicke Lappen. Wichtig dabei: Den Zähler nicht vergessen. Es ist auch hilfreich, wenn in den betroffenen Räumen wie Keller, Garagen und Durchgängen die Fenster und Türen zusätzlich abgedichtet werden, sodass diese besser vor der Kälte isoliert sind. Fenster im Bereich der Installation müssen geschlossen sein.

Keine Gefahr besteht selbst bei länger andauernden Frostperioden für die Wasserversorgung. Denn das Wasser in den Hochbehältern, in denen das Trinkwasser gesammelt wird, hat auch im Winter eine Temperatur von 8 Grad Celsius und befindet sich stets in Bewegung.

Gletscher sind die größten Süßwasserspeicher der Erde

Seit der Industrialisierung bis 1980 haben die Gletscher ein Drittel ihrer Fläche und die Hälfte ihrer Masse verloren

Mit Schutzfolien soll das Abschmelzen in den Sommermonaten verhindert werden

Eis stellt eine Gefahr für nicht ordnungsgemäß geschützte Wasserleitungen in Gebäuden dar



Eine faszinierende Aussicht bietet die Plattform „Top of Tyrol“ auf 3210 Metern Höhe am Stubaier Gletscher in Österreich. Foto: Stubaier Gletscher

Kälble: „Für die Energiewende müssen alle Bürger im Jahr 2013 mehr bezahlen“

Bis zum Jahr 2050 soll der Ausstoß an klimaschädlichem CO₂ um 80 Prozent reduziert werden

Aufgrund der staatlichen Abgaben steigt der Strompreis um 2,5 Cent je Kilowattstunde

Die Entwicklung der Strompreise sollte zum Nachdenken über die Verteilung der Lasten anregen

Wir wollen die Energiewende in der Region aktiv gestalten und gezielt Möglichkeiten für den Ausbau suchen

stadtwerker: Wenn Sie auf das Jahr 2012 zurückblicken - wie fällt Ihre Bilanz für die Stadtwerke Schramberg aus?

Kälble: Wir haben im vergangenen Jahr wieder mehrere Millionen Euro investiert. Unsere größten Projekte waren das Neubaugebiet Holderstauden-Seele in Waldmössingen, das Regenüberlaufbecken am Paradiesplatz, die Leitungserneuerung in der Berneckstraße im Zuge der Straßensanierung, der Bau eines neuen Sammlers im Gewerbegebiet Tennenbronn, die Leitungserneuerung am Bühle sowie der Austausch von Kanal und Wasserleitung am Beschenhof. Besonders augenfällig und mit Interesse verfolgt waren der Abriss des Freibades im Bernecktal und die Neugestaltung des Geländes.

stadtwerker: Die Energiekosten sind auch im Jahr 2013 ein wichtiges Thema, das die Menschen bewegt. Wie werden sich die Preise für Strom und Gas für die Stadtwerke-Kunden entwickeln?

Kälble: Die Bundesregierung hat klare Ziele formuliert: Bis zum Jahr 2050 soll der Ausstoß an klimaschädlichem CO₂ um 80 Prozent reduziert werden. Deshalb sind immense Investitionen in den Ausbau der regenerativen Stromerzeugung notwendig, die der Staat durch finanzielle Anreize fördert. Und dafür müssen alle Stromkunden bezahlen. Ganz konkret: Ab Januar 2013 steigen die staatlichen Belastungen und damit der Strom-



Peter Kälble: Wir beteiligen uns aktiv an der Energiewende.



Ein großer Ausgabeposten sind die Kläranlagen. In deren Modernisierung werden die Stadtwerke im Jahr 2013 rund 1,6 Millionen Euro investieren.

preis pro Kilowattstunde gegenüber dem Vorjahr um 2,5 Cent. Sonstige Kostensteigerungen konnten wir auffangen, sodass wir unseren Kunden nur die höheren staatlichen Abgaben weiterberechnen müssen. Lediglich beim Online-Tarif müssen wir nach über zweijähriger Konstanz den Preis angleichen.

stadtwerker: Können Sie an einem Beispiel verdeutlichen, was dies bedeutet?

Kälble: Ein Haushalt mit zwei bis drei Personen und einem durchschnittlichen Jahresverbrauch von 3000 Kilowattstunden muss in diesem Jahr unter dem Strich 7,44 Euro brutto im Monat mehr bezahlen – das ist ein Anstieg um 11,1 Prozent. Im Vergleich mit anderen Energieversorgern können wir unseren Kunden nach wie vor günstige Angebote unterbreiten.

stadtwerker: Der Staat verlangt von den Verbrauchern immer höhere Abgaben für die Förderung erneuerbarer Energien. Wird Strom bald zum Luxusgut?

Kälble: Ich würde zwar nicht von Luxusgut sprechen, aber die Entwicklung sollte durchaus Anlass sein, über die Verteilung der Lasten nachzudenken. Ich bin der Meinung, dass das Erneuerbare Energien Gesetz reformiert werden sollte und mehr auf die zusätzlichen Belastungen von Men-

schen mit geringerem Einkommen geachtet werden muss. Außerdem ist es meines Erachtens erforderlich, die Ausnahmeregelungen für die energieintensive Großindustrie anzupassen. Die Energiewende ist eines der wenigen Großvorhaben, bei denen tendenziell die jetzige Generation belastet und die kommende Generation entlastet wird.

stadtwerker: Die Stadtwerke Schramberg leisten an verschiedenen Stellen ihren Beitrag zur Energiewende. Was ist 2013 geplant?

Kälble: Für 2013 haben wir bereits konkret ein Solar-Projekt im Auge, über dessen Umsetzung ich aber im Moment nichts Näheres sagen kann, weil die Planung noch nicht so weit fortgeschritten ist. Wir sehen das Thema als Gemeinschaftsaufgabe und haben uns deshalb mit anderen Partnern in der Kooperation Erneuerbare Energien im Landkreis Rottweil (KEER) zusammengeschlossen. Neben den Stadtwerken Schramberg sind dies die ENRW, die EnBW, die Stromversorgung Sulz und die Gemeindewerke Hardt. Wir wollen die Energiewende in der Region aktiv gestalten und ganz gezielt Möglichkeiten für den Ausbau suchen. Unser Ziel ist es, Beteiligungsmöglichkeiten für Bürger und Kommunen zu bieten und konkret Projekte umzusetzen. Dazu haben die Kooperationspartner

das erforderliche Know-how und die Kapazitäten.

stadtwerker: Um das Versorgungsnetz für Gas, Wasser und Abwasser auf dem neuesten Stand zu halten, sind weiterhin Investitionen nötig. Welche größeren Maßnahmen sind für 2013 geplant?

Kälble: Ein leistungsfähiges Ver- und Entsorgungsnetz verlangt permanent Investitionen. Nehmen Sie beispielsweise den Bereich Abwasser – hier müssen wir laufend in das Kanalnetz und die Kläranlagen investieren, auch um die gesetzlichen Anforderungen zu erfüllen. In diesem Jahr werden wir hier rund vier Millionen Euro ausgeben. Die größten Projekte sind Erneuerungen auf den Kläranlagen in Schramberg, Tennenbronn und Waldmössingen mit zusammen mehr als 1,6 Millionen Euro, allgemeine Kanal-

sanierungsarbeiten mit 300.000 Euro oder die Regenwasserbehandlung in Heiligenbronn mit 280.000 Euro. Alle Investitionen wirken sich natürlich auf den Preis für das Abwasser aus. Hinzu kommt in Schramberg noch ein Sonderfall, denn durch die Schließung des Krankenhauses haben wir unseren zweitgrößten Wasserabnehmer verloren – dadurch fehlen uns erhebliche Einnahmen. Wohingegen die Ausgabeseite konstant bleibt und die Netzbetriebskosten in der Folge auf weniger Kunden verteilt werden müssen.

stadtwerker: Eine Frage zum Schluss: Wie geht es beim Hallenbad weiter?

Kälble: Hier sind im Wirtschaftsplan die Weichen für einen Neubau gestellt. Wir haben bereits Pläne eines Architekturbüros für einen Neubau, die in einer Bürgerversammlung Ende

November intensiv diskutiert wurden. Ein Neubau bietet weitaus flexiblere Gestaltungsmöglichkeiten als eine Sanierung, bei der es immer zu unerwarteten Schwierigkeiten und Kosten kommen kann. Für diesen Neubau, der die Anforderungen an ein modernes Hallenbad für Schulen, Sport und Familien erfüllt, sind rund 5,7 Millionen Euro eingeplant. Entschieden werden muss noch die Frage des Standorts.



Die Tage des alten Hallenbades in Sulgen sind gezählt.

Ein leistungsfähiges Ver- und Entsorgungsnetz verlangt permanent Investitionen

Durch die Schließung des Krankenhauses haben wir unseren zweitgrößten Wasserabnehmer verloren

VKU – Gemeinsam stärker

Auch für Kommunale Versorgungsunternehmen wie die Stadtwerke Schramberg gilt: Einigkeit macht stark. Deshalb haben sich bundesweit 1400 Versorgungsunternehmen mit rund 236.000 Beschäftigten und einem Umsatz von mehr als 94 Milliarden Euro im „Verband kommunaler Unternehmen“, kurz VKU, zusammengeschlossen. Der Spitzenverband der kommunalen Wirtschaft hat seinen Sitz im Herzen von Berlin in direkter Nachbarschaft zu Ministerien, Bundestag und Botschaften. Diese Nähe ist wichtig, denn von dort aus vertritt der VKU mit über 100 Mitarbeitern die Interessen seiner Mitglieder – und damit letztendlich auch der Verbraucher. Präsident des Verbandes kommunaler Unternehmen ist der Ulmer Oberbürgermeister Ivo Gönner (Bild).

An konkreten Beispielen wird dies deutlich. So hat sich der VKU direkt an Bundesumweltminister Peter Altmaier gewandt um dessen Kritik an den Energieversorgungsunternehmen wegen steigender Strompreise zurückzuweisen. Nicht die Versorgungsunternehmen, sondern der erhebliche Anstieg der staatlichen Abgaben führ-

ten letztlich zu den aktuellen Preisanhebungen. Mit solchen Klarstellungen will der VKU auch zu einer Versachlichung der Diskussion beitragen.

Darüber hinaus trägt der VKU zur allgemeinen Information rund um die Themen Energieversorgung, Wasser, Abwasser und Abfallwirtschaft bei. Diese Möglichkeit nutzen auch die Stadtwerke Schramberg, um ihre Kunden über interessante Entwick-



VKU-Präsident Ivo Gönner.

lungen, rechtliche Änderungen oder ähnliches auf dem Laufenden zu halten. Außerdem berät der VKU seine Mitglieder in zentralen Zukunftsfragen wie erneuerbare Energien, demografischer Wandel, Elektromobilität und Breitbandausbau.

IMPRESSUM

Herausgeber:

Stadtwerke Schramberg GmbH & Co. KG,

Gustav-Maier-Straße 11, 78713 Schramberg

Verantwortlich:

Geschäftsführer Peter Kälble, Christiane Kofler

Redaktion:

Thomas Weilacher (Leitung), Christiane Kofler, Peter Kälble, hitcom new media gmbh, Dunningen, Lisa Litterst, Steffen Hemberger, Martin Himmelheber, Stefan Link

Fotos:

Christiane Kofler, Steffen Hemberger, Stefan Link, Benjamin King, Martin Himmelheber, Stadtverwaltung Schramberg, Auto- und Uhrenmuseum, Stadtarchiv Schramberg, Gemeinde Hagnau, Thomas Haas, Kur- und Bäder GmbH Bad Dürrenheim
Titelbild: © Eiskönig/Fotolia.com, www.photocase.de, istockphoto.com, Fotos Kinderseite (alle Fotolia.com): Vladimir Melnikov, Goinky Volodymyr, Pavel Svoboda, JackF, Silver, Shchikova Elena

Layout:

Linkdesign GmbH, Schramberg

Druck:

Werner Esslinger oHG Offsetdruck, Villingen-Schwenningen

Ein Neubau des Hallenbades bietet weitaus flexiblere Gestaltungsmöglichkeiten als eine Sanierung

Weitere Informationen stehen im Internet unter: www.vku.de

Änderungen bei der Jahresrechnung Zählerstände werden später abgelesen

Neue Form der Abrechnung bringt den Stadtwerke-Kunden Vorteile

Zählerstände bis zum 3. Januar können noch aktuell in die Jahresrechnung einfließen

Im Dezember wird zukünftig kein Abschlag mehr erhoben

Alle Fragen zur Abrechnung beantwortet der Kundenservice der Stadtwerke

Zum Jahreswechsel haben die Stadtwerke Schramberg die Abwicklung der Jahresrechnung sowie der Abschlagszahlungen für ihre Kunden geändert. Dies betrifft alle Sparten – also Strom, Gas und Wasser. Ein Hauptgrund hierfür ist, dass die Hochrechnung der Zählerstände im Dezember nicht mehr erfolgen darf.

Die neue Abrechnungsform bringt den Stadtwerke-Kunden mehrere Vorteile. So sind alle geleisteten Zahlungen bis zum 31. Dezember jetzt in der Jahresrechnung enthalten. Änderungen, die den Stadtwerken im Dezember mitgeteilt werden, können in der Jahresrechnung noch berücksichtigt werden. Zudem ist die Hochrechnung (die nun im Januar 2013 erfolgt) der Zählerstände zum 31. Dezember wesentlich genauer – und Zählerstände, die vom 31. Dezember bis zum 3. Januar ge-

meldet werden, können noch aktuell in die Jahresrechnung einfließen.

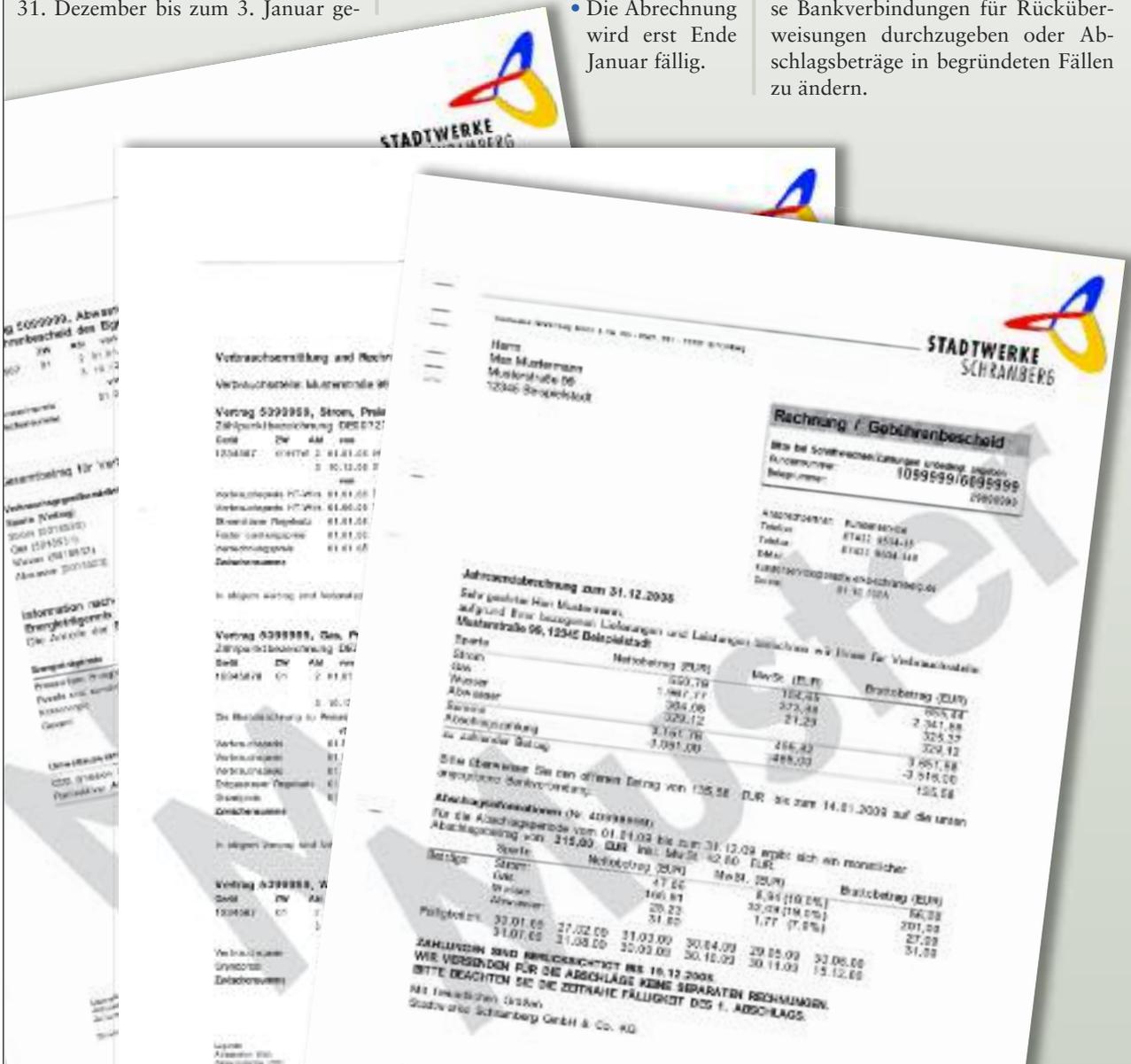
Hier auf einen Blick die wesentlichen Änderungen bei der Abwicklung der Jahresrechnung sowie den Abschlagszahlungen:

- Die Ablesung beginnt 14 Tage später als bisher. Früher wurden die Zählerstände Mitte November abgelesen, künftig immer erst Ende November/Anfang Dezember.
- Die Jahresrechnung wird Mitte Januar an die Kunden verschickt – bisher erfolgte dies Anfang Januar.
- Für den Monat Dezember wird im Januar kein Abschlag erhoben, dieser fließt in die Jahresrechnung mit ein.

Die monatlichen Abschläge betragen elf Zwölftel vom Rechnungsbetrag, eventuelle Preisänderungen werden dabei berücksichtigt.

- Der Abschlag wird immer zum 15. des Folgemonats fällig. Beispiel: Die Abschlagszahlung Januar erfolgt zum 15. Februar.
- Falls der 15. auf ein Wochenende fällt, ist der Abschlag am vorhergehenden Freitag fällig (zum Beispiel am 14. Juni 2013).

Der Kundenservice der Stadtwerke beantwortet unter der Telefon-Nummer 07422/9534-15 gerne alle Fragen in diesem Zusammenhang. Auch weiterhin können Kunden nach Erhalt der Jahresrechnung jederzeit bei den Stadtwerken anrufen, um beispielsweise Bankverbindungen für Rücküberweisungen durchzugeben oder Abschlagsbeträge in begründeten Fällen zu ändern.



Im Narrenschopf Bad Dürrhein ist das ganze Jahr über Fasnet

S' goht dagega! Die heiße Phase der Fasnet hat begonnen, die Narrenkleide sind wieder vom Staub befreit – dazu passt der aktuelle Freizeittipp des „stadtwerkers“. Denn eine interessante Möglichkeit, das Brauchtum rund um die fünfte Jahreszeit näher kennen zu lernen, bietet der „Narrenschopf“ in Bad Dürrhein.



Der Narrenschopf zeigt Narrenkleider aus dem südwestdeutschen Raum.

Sehenswerte Präsentation der Fastnachtskultur

Das privat geführte Fastnachtsmuseum zeigt rund 350 Narrenfiguren aus Baden-Württemberg und der Deutschschweiz. Hier bieten die Mitgliedsvereine der Vereinigung Schwäbisch-Alemannischer Narrenzünfte (VSAN) zusammen mit dem Verein Narrenschopf Bad Dürrhein und der Kulturstiftung der Schwäbisch-Alemannischen Fastnacht eine sehenswerte Präsentation der Fastnachtskultur im südwestdeutschen Sprachgebiet. Die VSAN ist der Dachverband von insgesamt 69 großen alten Zünften des deutschen Südens und der Schweiz mit mehr als 50.000 aktiven Masken- und Hästrägern.

Vom 18. Jahrhundert bis in die Gegenwart

Aus 73 Orten Baden-Württembergs, Bayerns und der Schweiz hat die 1924 ins Leben gerufene VSAN, in der auch die Narrenzunft Schramberg Gründungsmitglied ist, Masken und närrische Kleider gesammelt und im „Narrenschopf“ ausgestellt. Vom 18. Jahrhundert bis in die Gegenwart reichen die durch historische Dokumente und närrische Attribute aufgelockerten Exponate. Die in der schwäbisch-alemannischen Kulturregion sehr lebendigen Fastnachtsbräuche bieten sich so ganz und gar nicht verstaubt, sondern in einer volks-

kundlich interessanten Gesamtschau. Seit dem vergangenen Jahr ist die Dauerausstellung nicht mehr in die acht Fastnachtslandschaften der Vereinigung Schwäbisch-Alemannischer Narrenzünfte aufgeteilt, sondern thematisch gegliedert. Inhaltlich umfasst das Konzept 13 Abteilungen, die mit Texten und Exponaten, mit Bildtafeln, Monitoren und Hörstationen den Besuchern einen Einblick in die Fasnet geben. Themen sind unter anderem „Fastnacht, Fasching, Karneval in Südwestdeutschland vom Ursprung bis zum Ersten Weltkrieg“, die „Geschichte der Vereinigung Schwäbisch-Alemannischer Narrenzünfte von den 1920er Jahren bis heute“ und natürlich die typischen Narrenfiguren der schwäbisch-alemannischen Fastnacht.

Die Idee einer Fasnetsausstellung

Ende der 1960er Jahre suchte die VSAN nach einer Möglichkeit, die historischen Narrenfiguren ihrer Mitgliedszünfte einem breiten Publikum vorzustellen. Es sollte sich auf jeden Fall von der Masse anderer Fastnachtsmuseen abheben.

Da traf es sich gut, dass der damalige Bad Dürrheimer Bürgermeister zwei nutzlos gewordene, mit ihrer runden Halbkugelform aber sehr originelle Solebehälter aus dem Bestand der seinerzeit stillgelegten Saline Rottweil für seine Gemeinde erwarb. Die äl-

ste Kuppel aus Holz hatte man rund 140 Jahre zuvor erstmals als Schutzdach für diese Saline erbaut. Die Idee, diese für ein Narrenmuseum zu verwenden, wurde begeistert aufgenommen. Inzwischen stehen für die Ausstellung drei Kuppeln zur Verfügung – die dritte wurde Anfang der 90er Jahre für diesen Zweck nachgebaut.



Winterstimmung am Narrenschopf.

Info

Öffnungszeiten:

Dienstags bis samstags von 14 bis 17.30 Uhr; sonn- feiertags von 10 bis 17.30 Uhr; montags geschlossen.

Preise:

Erwachsene 6 Euro; Kinder und Schüler (3 bis 6 Jahre) 1 Euro (ab 6 Jahren) 4 Euro; Familienkarte 13 Euro. Gruppen ab 10 Personen erhalten einen ermäßigten Eintritt.

Nähere Infos unter:

www.narrenschopf.de



Interessant ist die „Hülle“ des Museums in Bad Dürrhein – sie besteht aus halbkugelförmigen ehemaligen Solebehältern.

Der Narrenschopf in Bad Dürrhein bieten einen interessanten Einblick in die fünfte Jahreszeit

350 Narrenfiguren aus Baden-Württemberg und der Deutschschweiz werden in dem Museum gezeigt

13 Abteilungen geben einen Überblick über die schwäbisch-alemannische Fastnachtskultur

In der Vereinigung Schwäbisch-Alemannischer Narrenzünfte sind 69 große Zünfte zusammengeschlossen

Konditormeister Thomas Haas versüßt den Nordamerikanern das Leben

Thomas Haas aus Aichhalden hat sich als Konditormeister in Nordamerika einen Namen gemacht

Nach der Meisterschule folgten Wanderjahre durch verschiedene Hotels und Restaurants

In St. Moritz lernt Thomas Haas den Generaldirektor des „Four Seasons Hotel“ in Chicago kennen

Beim Wettbewerb „Amerikas bester Konditor“ belegt der gebürtige Aichhaldener den zweiten Platz

Das muss das Paradies für Schleckermäulchen sein. Mit weißer Konditorjacke und schwarzer Schürze schlendert Thomas Haas durch seine Schokoladenküche in Vancouver, probiert hier ein bisschen, da ein bisschen und rührt in einem großen Topf mit geschmolzener Schokolade. „Ich liebe Schokolade, mit Schokolade zu arbeiten, sie zu essen, etwas Neues daraus zu kreieren. Aber am meisten liebe ich es, wenn andere Leute unsere Pralinen genießen“, erzählt Haas in einem Videoclip. Doch bis der gebürtige Aichhaldener in seinem eigenen Betrieb in Kanada Schokolade naschen konnte, war es ein weiter Weg.

Aufgewachsen und zur Grundschule gegangen ist Haas in seinem Heimatort, seine Eltern betrieben dort das bekannte Café Haas. Bis zur zehnten Klasse besuchte er das Gymnasium in Schramberg. Die Erinnerungen an die Schulzeit sind eher negativ – „ich glaube, ich war ein Schlitzohr.“ In der zehnten Klasse hat Thomas Haas zunehmend das Interesse an der Schule verloren. Eigentlich war klar, dass er eines Tages das Café der Eltern übernehmen wird, und so entschied er sich für eine Konditor-Lehre.

Nach der Meisterschule folgten Wanderjahre durch verschiedene Hotels und Restaurants - und der Wunsch, nach Amerika zu gehen. Haas schrieb



Lisa und Thomas Haas fühlen sich in Vancouver wohl.

Bewerbungen an berühmte Hotels von New York bis Los Angeles, aber bekam keine Antworten. „Heute weiß ich natürlich, dass das nichts bringt, weil die Leute keine Visa haben oder man eben keine Stelle für sie hat und man sie nicht einfach zu einem Bewerbungsgespräch einladen kann.“

Doch dann half der Zufall: Haas arbeitete in einem kleinen Sternrestaurant im Schweizer St. Moritz als Chefkonditor. Eines Tages waren der Generaldirektor und der Küchenchef des „Four Seasons Hotel“ in Chicago zu Gast. Sie nahmen den jungen Patissier zur Seite und boten ihm einen



Auch Tochter Alessa und Sohn Taylor sind begeisterte Fußballfans.

Job als Chefkonditor in ihrem Haus an. Drei Monate später meldete sich das „Four Seasons“ aus Vancouver, und der damals 26-Jährige konnte tatsächlich vier Wochen später in Kanada als Chefpatissier anfangen. Die Offenheit der Kanadier begeistert ihn und bald steht fest, dass er bestimmt ein Jahr bleiben wird. Als er im „Four Seasons“ auch seine künftige Frau Lisa kennenlernt, beschließen die beiden zu bleiben, zumal sie schon bald ein Baby erwarten.

In den drei Jahren in Vancouver kümmerte sich Haas aber auch um seine Karriere. Er nahm sich eine Woche Urlaub, um in Chicago im „Ritz-Carlton“ zu arbeiten. Der dortige Starkonditor aus Frankreich ermunterte ihn, sich beim Wettbewerb „Amerikas bester Konditor“ zu bewerben. Haas reicht in letzter Minute seine Unterlagen ein und belegt den zweiten Platz.

So etwas spricht sich in der Branche herum, und Thomas Haas erhält das Angebot, in einem neuen Luxusrestaurant mit drei Michelin-Sternen in New York zu arbeiten. Damals ist Sohn Taylor grade drei Monate alt. Die kleine Familie nimmt die Herausforderung an und zieht nach New York: „Das war eine unglaubliche Berufs- und Lebenserfahrung.“ Nach zwei Jahren steht die Entscheidung an, in New York zu bleiben oder wieder etwas Neues zu probieren. Arbeiten oder Familie? „Ich habe damals praktisch nur gearbeitet. In New York geht es nur um Karriere, Beruf, Shopping und Essen“, erinnert sich Haas. Beruflich sei das zwar seine beste Zeit gewesen, aber für jemanden, der aus dem Schwarzwald kommt, war es auf Dauer nichts. „Ich habe die Berge und die Natur vermisst.“



Alles Handarbeit: In der Pralinenküche von Thomas Haas arbeiten qualifizierte Konditoren und Patissiere.



Ausgleichssport: Vor einigen Jahren hat Thomas Haas den Radsport für sich entdeckt, auch bei der Transalp ist er regelmäßig dabei.

Außer dem beruflichen Erfolg will Thomas Haas natürlich auch ein guter Vater und Ehemann sein, und so kehrt die Familie nach einem weiteren Jahr in New York nach Vancouver zurück. Wieder hilft der Zufall: Henry Wu, ein wohlhabender Chinese, nimmt mit dem Konditormeister in New York Kontakt auf. Er will eine Patisserie in einem Hotel eröffnen – aber nur, wenn Haas sie leitet. Der Aichhaldener sagt zu und baut in Vancouver dann parallel sein eigenes Unternehmen auf. Morgens ab sieben ist er im Hotel des chinesischen Investors in der Innenstadt und arbeitet bis 18 Uhr, „abends und nachts habe ich dann meine eigenen Pralinen gemacht.“



Schon früh auf den Geschmack gekommen...

Nach vier Jahren „harter, schwäbischer Arbeit“ konnte er das Geschäft so aufbauen, wie es heute da steht. Sein Vorteil: Thomas Haas ist einer von nur zwei Konditoren auf dem amerikanischen Kontinent, die handgemachte Pralinen auf einem Niveau herstellen, das den Top-Hotels zusagt. Er entwickelt das „beste Verpackungssystem auf dem Markt“, verschickt seine Schokoladestückchen an die vornehmsten Hotels in Nordamerika und erleichtert so den Konditoren dort die Arbeit. „Nach zwei Jahren waren 30 der besten Hotels in Nordamerika unsere Kunden.“

Lisa und Thomas Haas sparen das Zusatzeinkommen, um bald ihren eigenen Laden eröffnen zu können. Die Familienlast hat seine Frau zu tragen: Inzwischen ist auch Tochter Alessa geboren und der Konditormeister bekennt: „Lisa war in der Zeit eigentlich eine alleinerziehende Mutter.“ Und trotzdem war es noch viel besser als zuvor in New York.

Mehr als 40 Mitarbeiter sind heute in „Thomas Haas Chocolates & Patisserie“ in Vancouver beschäftigt. Das erste Geschäft eröffnete er 2005, ein zweites folgte 2009. Weiter expandieren möchte er eigentlich nicht – denn Perfektion geht für ihn über Masse.

Sehr eng sind die Kontakte zu seinen Eltern, sie kommen zwei Mal pro Jahr

nach Vancouver zu Besuch. Auch einige Freunde aus der Schulzeit hat er noch. Einmal pro Jahr fliegt Thomas Haas nach Europa. Als Ausgleich zur Arbeit hat er vor vier



Thomas Haas ist in Nordamerika zur bekannten Marke geworden.

Jahren nämlich begonnen, Radrennen zu fahren, wurde Mitglied in einem Club, der sich an einem besonderen Rennen beteiligt: Der Transalp – in sieben Tagen von München an den Gardasee. Dieses Jahr strampelte Haas von Genf nach Nizza. Danach verbringt er regelmäßig eine Woche bei seinen Eltern.

Den Entschluss, nach Kanada zu gehen, hat Thomas Haas nicht bereut. Vancouver bietet das Flair einer Großstadt, direkt am Meer gelegen und zugleich ganz nahe an den Bergen. Auszuwandern war eine Herausforderung, aber das Streben nach Unabhängigkeit liegt ihm wohl im Blut: „Schon als Kind habe ich immer gesagt, ich kann das allein.“

Nähere Infos stehen im Internet unter: www.thomashaas.com



...liebt Thomas Haas bis heute Schokolade über alles.

In Vancouver baut Thomas Haas neben seiner beruflichen Tätigkeit ein eigenes Unternehmen auf

Mehr als 40 Mitarbeiter sind inzwischen für die Firma Thomas Haas Chocolates & Patisserie in Vancouver tätig

Einmal im Jahr beteiligt sich der Konditormeister am Radrennen über die Alpen

Den Sprung über den großen Teich hat Thomas Haas nie bereut

Arbeiten unter schwierigen Bedingungen

Größere Kanalrohre am Paradiesplatz

Die Erneuerung der Kanalisation im Bereich des Paradiesplatzes gestaltet sich schwierig und technisch anspruchsvoll

Die Stadtwerke erfüllen mit der Sanierung die Auflagen des Landratsamtes

Zunächst wurden im Bereich der Graf-von-Bissingen-Straße die Rohre aufdimensioniert

In Tennenbronn wurde die Kanalisation im Bereich Dorfplatz erneuert



Die Stadtwerke erfüllen mit der Sanierung der Kanalisation wasserrechtliche Auflagen.

Es ist eine der kompliziertesten und aufwändigsten Tiefbaumaßnahmen in Schramberg: Die Erneuerung der Kanalisation im Bereich des Paradiesplatzes gestaltet sich schwierig und technisch anspruchsvoll. Das hat mehrere Gründe. So werden die Arbeiten unter Verkehr an der stark befahrenen Bundesstraße ausgeführt, außerdem muss das Schmutzwasser permanent durch den Kanal fließen – und der in diesem Bereich verdolte Göttelbach bringt ebenfalls ständig Wasser. Nachdem die Arbeiten zur Kanalerneuerung an der Einmündung zur Graf-von-Bissingen-Straße abgeschlossen sind, wird jetzt im Bereich der Tiersteinstraße gearbeitet.

Seit mehreren Monaten bereits laufen die Kanalisationsarbeiten, die am Paradiesplatz auch zu Verkehrsbehinderungen geführt haben. Die Stadtwerke erfüllen mit der Sanierung die Auflagen des Landratsamtes, denn bislang lief zeitweise zu viel Schmutzwasser aus den Überläufen der Kanalisation in den Göttelbach. Größere Kanalrohre schaffen hier Abhilfe – doch deren Verlegung gestaltete sich schwierig. Denn die Rohre verlaufen unter der Sole des Göttelbachs, der hier im Untergrund fließt. Zudem mussten mehrere Schachtbauwerke

saniert werden. Diese Kanalisation bringt einen Großteil des Abwassers aus dem Stadtteil Sulgen zur Kläranlage. Im Laufe der Jahre sind hier die Mengen angestiegen, die bestehenden Abflussrohre waren zu klein. Deshalb mussten die Stadtwerke jetzt handeln. Zunächst wurden im Bereich der Graf-von-Bissingen-Straße die Rohre aufdimensioniert, um einen Rückstau und so ein Überlaufen des Schmutzwassers in den Göttelbach zu verhindern. Dafür haben die Bauarbeiter die Sole des Göttelbachs aufgespitzt. Immer wieder behinderten Regenfälle den Fortgang der Arbeiten, denn bei größeren Wassermengen mussten die Baumaschinen abgezogen werden.

Anfang Dezember konnte dieser erste Teil der Kanalsanierung abgeschlossen werden, jetzt geht es an der Ein-



Im Stadtteil Tennenbronn haben die Stadtwerke im vergangenen Jahr in die Kanalisation beim Dorfplatz investiert.

mündung zur Tiersteinstraße weiter. Bereits seit einigen Wochen wird im Untergrund an der Quering der Kanalisation mit dem Göttelbach gearbeitet – auch hier muss mehr Platz für größer dimensionierte Kanalrohre geschaffen werden. Ausschließlich im Untergrund geht es jedoch nicht: Um die Schachtbauwerke zu erneuern, muss im Einmündungsbereich zur Tiersteinstraße die B 462 verengt und die Straße aufgedigelt werden. Eine Zufahrt vom Paradiesplatz in die Tiersteinstraße ist vorübergehend nicht möglich, der Verkehr wird über die Goethestraße umgeleitet. Die Stadtwerke rechnen mit einer Bauzeit bis Ende Februar.

Im Stadtteil Tennenbronn haben die Stadtwerke im vergangenen Jahr in die Kanalisation beim Dorfplatz investiert und diesen neuen Teil an die bereits ausgetauschten Rohre in der Löwenstraße angeschlossen. Darüber hinaus wurde der Hauptsammler an der Schiltach zwischen Gewerbegebiet und Unterschiltacher Weg erneuert. Der neue Hauptsammler verläuft vom Gewerbegebiet bachaufwärts entlang der Schiltach bis zum Unterschiltacher Weg, der weitere Verlauf bis in den Bereich Schützen ist bereits erneuert.

Zu geringer Wasserverbrauch treibt Kosten für Leitungsnetz in die Höhe

In vielen Ländern der Erde herrscht Wasserknappheit – die Menschen leiden, weil sie keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser haben. Auch hierzulande sollte man nicht verschwenderisch mit diesem lebensnotwendigen Nahrungsmittel umgehen. Allerdings gilt beim Trinkwasser die alte Regel: Alles mit Maß und Ziel. Denn wenn zu wenig Wasser verbraucht wird, kann es zu Problemen bei der Ver- und Entsorgung kommen.

Der Verband kommunaler Unternehmen (VKU) kritisiert deshalb das Vorhaben der Europäischen Kommission, wasserführende Geräte wie Duschköpfe über die Ökodesign-Richtlinie zu regulieren. Dazu VKU-Hauptgeschäftsführer Hans-Joachim Reck: „Die EU-Kommission sollte hier nicht den gleichen Fehler machen wie bei der Energiesparlampe und übereilt handeln. Denn weitere Wassersparvorgaben machen für Deutschland schlichtweg keinen Sinn.“

In einem wasserreichen Land wie Deutschland nutzt die öffentliche Wasserversorgung nicht einmal drei Prozent der verfügbaren Wassermenge. Zudem ist der Wasserverbrauch der Haushalte in Deutschland seit 1990 um fast 20 Prozent zurückgegangen. Bei einem weiteren politisch herbeigeführten Nachfragerückgang könnten technische und hygienische Probleme



Wasser ist lebensnotwendig – aber noch immer haben Millionen Menschen keinen regelmäßigen Zugang zu sauberem Wasser. Auch hierzulande sollte man nicht verschwenderisch damit umgehen.

aufgrund von geringeren Durchflussmengen dazu führen, dass die Kosten für die Netzinfrastruktur unnötig in die Höhe getrieben werden. Reck: „Solche Vorgaben wären für die Deutschen teuer und würden auch nicht zum Umweltschutz beitragen.“ Deshalb fordert der Verband kommunaler Unternehmen, regional differenziert vorzugehen: Die EU-Kommission sollte ihre Anstrengungen auf die Regionen konzentrieren, die tatsächlich unter Wassermangel leiden.

Deutschland gehört nicht dazu, denn die Bundesrepublik ist reich an Wasser: Nutzen lassen sich aus den natürlichen Vorkommen etwa 188 Billionen Liter im Jahr, das sind umgerechnet etwa 6300 Liter pro Einwohner. Aber nur ein Teil davon wird tatsächlich auch verbraucht.

Andererseits sind die Leitungsnetze der Versorgungsunternehmen dem üppigen Angebot und der Nachfrage hierzulande angepasst – bei permanent sinkenden Verbrauchszahlen wird dies zum Problem. Fließt zu wenig Wasser durch die Leitungen, kann es eventuell zu lange stehen und es besteht die Gefahr, dass Keime auftreten. Auch bei der Abwasserbeseitigung kann es zu Schwierigkeiten kommen. Ohne ausreichende Durchflussmengen müssen die Versorgungsunternehmen eventuelle Rückstände mit hohen Kosten entfernen lassen.

In einigen Städten leiten die Stadtwerke sogar Frischwasser direkt in die Kanalisation ein, damit die Rohre durchgespült werden. Stadtwerk-Geschäftsführer Peter Kälble rät deshalb: „Es macht auf jeden Fall auch bei uns Sinn, mit Trinkwasser verantwortungsbewusst umzugehen. Allerdings sollten die Kunden aus den genannten Gründen nicht um jeden Preis ihren Verbrauch senken.“

Ein zu geringer Wasserverbrauch kann zu Problemen bei der Ver- und Entsorgung führen

In Deutschland nutzt die öffentliche Wasserversorgung nicht einmal drei Prozent der verfügbaren Wassermenge

Seit 1990 ist der Wasserverbrauch der Haushalte in den Bundesrepublik um fast ein Fünftel zurückgegangen

In manchen Städten muss die Kanalisation bereits mit sauberem Trinkwasser gespült werden



Deutschland ist ein wasserreiches Land – der Verbrauch ist seit 1990 jedoch um fast 20 Prozent gesunken. Dies kann zu Problemen im Leitungsnetz führen.

Kinderplanet

DIE ARKTIS - SCHNEEBEBECKTES „EIS-LAND“ RUND UM DEN NORDPOL



Hallo Kinder, der Winter hat sich ja schon im Oktober das erste mal gemeldet und im Dezember hatten wir auch schon viel Schnee. Heute werde ich Euch etwas über die Arktis, also über das Nordpolargebiet erklären. Sie besteht fast nur aus Eis, dort leben ganz besonders angepasste Tiere. Das Land ist absolut faszinierend und ich finde wir wissen viel zu wenig über die Region rund um den Nordpol. Viel Spaß Euer Eddi



Die perfekt an das Klima angepassten Eisbären stehen in der Arktis am Ende der Nahrungskette und haben keine natürlichen Feinde.

Arktisexpedition und am 6. April 1909 erreichte der Amerikaner Robert Edwin Peary als erster Mensch den Nordpol.



Im Sommer geht die Sonne nicht unter.

Rhythmus sondern fressen und schlafen wann immer ihnen danach ist.

In der Arktis herrschen extreme Wetterbedingungen. Im Winter kann es bis -50°C kalt werden und im arktischen Sommer hat man auch schon $+20^{\circ}\text{C}$ gemessen.



Typische kleine Siedlungen in der Arktis.

In der Arktis leben etwa 1 Million Menschen, verteilt auf 5 große Städte und einige in der Wildnis und in kleineren Siedlungen. Im Sommer ist es in der Arktis dauernd hell und im Winter ständig dunkel, deshalb haben Rentiere auch keinen 24-Stunden-

Die Arktis ist die Region rund um den Nordpol der Erde. Klimatisch bezeichnet man als Arktis die Zone, die im Juli durchschnittlich kälter als 10°C ist. Geografisch gehören zur Arktis Grönland, Spitzbergen, die nördlichsten Teile Nordamerikas, Asiens und Europas. Der größte Teil ist von einer ewigen Eisschicht bedeckt. Der Name Arktis ist abgeleitet vom griechischen Wort Arktos für Bär. Das Sternbild der große Bär steht im Norden und deshalb nannte man diese Region Arktis.

Vor 55 Millionen Jahren war das Klima noch subtropisch. Seit etwa 25 Millionen Jahren ist die Arktis von Eis bedeckt. Etwa vor 4000 Jahren ließen sich die ersten Menschen in Grönland nieder und vor 1000 Jahren besiedelten die heutigen Eskimos (Inuit) Nordgrönland. Henry Hudson unternahm 1610 die erste



Tiere der Arktis

In der Arktis leben vor allem viele Walarten wie z.B. Pottwale und Bartenwale. Eisbären sind die größten Landraubtiere, werden bis zu 2,5 Meter lang und ernähren sich hauptsächlich von Robben.



Vor allem Robben und Walrosse haben sich gut an das Leben in der kalten Polarregion angepasst. Robben können bis zu 2 Stunden und 1500 m tief tauchen.



DIE PLANETEN DES SONNENSYSTEMS



DER JUPITER

Jupiter ist der größte Planet im Sonnensystem. Er ist ein riesiger Gasplanet und am Nachthimmel als hellstes Objekt sehr gut mit bloßem Auge erkennbar. Er kreist knapp alle 12 Jahre ein mal um die Sonne. Er hat 318 Erdmassen und 2,5 mal so viel Masse wie alle restlichen



Planeten des Sonnensystems zusammen. Jupiter hat 67 bekannte Monde von denen man sogar 4 mit einem ganz einfachen Fernglas gut beobachten kann. Diese heißen Galileische Monde, weil Galileo Galilei diese mit seinem einfachen Fernrohr auch schon beobachtet hat. Der Jupiter hat einen „roten Fleck“ den schon Astronomen vor 300 Jahren entdeckt haben. Dies ist ein großer

Die Sonde Cassini flog 2000 an Jupiter vorbei und lieferte tolle Fotos.

Wirbelsturm und etwa zwei mal so groß wie die Erde.

Jupiter hat keine feste Oberfläche, er besteht hauptsächlich aus Wasserstoff und Helium – die einfachsten und ältesten Elemente des Universums. Wäre er 70 mal schwerer könnte er sich selbst „entzünden“ und zu einer Sonne werden.



Neues Eisenbahnmuseum Schwarzwald

Nicht nur Kinderherzen schlagen höher

Wer hat als Kind nicht liebend gerne mit einer Eisenbahn gespielt? Eine ganz besondere Anlage ist jetzt die neue Attraktion im Gewerbepark HAU als Ergänzung des Auto- und Uhrenmuseums „ErfinderZeiten“. Dort wurde Ende Oktober 2012 das Eisenbahnmuseum Schwarzwald eröffnet – und was die Besucher sehen und erleben können, lässt nicht nur die Herzen von Kindern oder Modell-eisenbahnfreunden höher schlagen: Der Gewerbepark beheimatet jetzt die größte Spur II-Sammlung der Welt.

Bis zum Herbst vergangenen Jahres waren die Modellbahnen in der Stuttgarter Königstraße zu sehen. Sie gehören der Interessengemeinschaft Spur II, Regionalgruppe Süd – und mussten in der Landeshauptstadt einem Stuttgarter Gastronomiekonzept weichen. Auf der Suche nach einer neuen Ausstellungsfläche stießen die Initiatoren auf das Museum „ErfinderZeiten“ in Schramberg. Gerade die Verbindung mit dem Technik-Museum erwies sich als ideal, denn die Eisenbahn erschließt ein weiteres Spektrum zum Thema Mobilität.

Auf fast 750 Quadratmetern Fläche ist eine eindrucksvolle Eisenbahnlandschaft entstanden. Die Sammlung besteht aus insgesamt 900 Eisenbahnmodellen, die in Glasvitrinen



Ein Zollstock zeigt die wahre Größe einer Modell-Lok im Eisenbahnmuseum.



Das Eisenbahnmuseum begeistert durch absolute Präzision. Die Eisenbahnlandschaft ist bis ins kleinste Detail gestaltet.



Bis zu 1000 Arbeitsstunden stecken in einem aufwändig gestalteten Eisenbahnmodell.

präsentiert werden. Jedes Modell ist eine Meisterleistung, einige bestehen aus bis zu 3000 Einzelteilen. Im Schnitt stecken 1000 Arbeitsstunden in den Modellzügen, die alle voll funktionstüchtig sind. Die Handarbeits-Supermodelle in verschiedenen Baugrößen sind bis zu einem Meter lang und bis zu 20 Kilogramm schwer – eine Eisenbahn, die tatsächlich aus Eisen ist. Auch alle Einzelteile wie Gleise und Gebäude wurden in aufwendiger Handarbeit gefertigt, die Schwellen der Schienen bestehen aus Eichenholz. In vielen Gebäuden zeigt sich ebenfalls die Liebe zum Detail: Allein für das Dach des 2,2 Meter großen nachgebauten Bahnhofs „Bonndorf“ wurden mehr als 8000 Ziegel einzeln angefertigt.

Natürlich kann man die wertvollen Stücke nicht nur in der Vitrine betrachten, sondern auch live auf den Schienen erleben, gerade das macht ja den besonderen Reiz aus. Im neuen Eisenbahnmuseum Schwarzwald können mehrere Züge gleichzeitig auf unterschiedlich großen Schauanlagen



ihre Runden drehen. Die Anlage „Riesengebirge“ hat eine Größe von 20 x 7,5 Meter im Maßstab 1:22,5, dafür wurden 220 Meter Gleise verlegt. Besucher können die zehn Züge der Anlage über Drucktaster steuern.

Mit Lokschuppen, Drehscheibe, Wasserkränen, Schlackengrube, Bekohlungs- und Besandungsanlage zeigt die zweite Schauanlage „Dampflok-Betriebswerk“ eine typische Szenerie der Dampflokära.

Ab Mitte Februar wollen die Eisenbahnfreunde eine weitere große Anlage unter dem Motto „Großstadt“ aufbauen.

Info

Öffnungszeiten:

1. November bis 14. März dienstags bis sonntags von 10 bis 17 Uhr; 15. März bis 31. Oktober dienstags bis sonntags von 10 bis 18 Uhr. Letzter Einlass ist eine Stunde vor Schließung.

Preise:

Erwachsene 5 Euro; Kinder und Jugendliche von 6 bis 15 Jahren 3 Euro; Familienkarte 14 Euro. Es werden auch Kombi-Karten für den Besuch von Eisenbahnmuseum, Auto- und Uhrenmuseum und Autosammlung Steim angeboten.

Internet:

www.eisenbahnmuseum-schwarzwald.de

Seit Ende Oktober 2012 befindet sich das Eisenbahnmuseum Schwarzwald in den Räumen des Gewerbeparks HAU

Auf fast 750 Quadratmetern ist eine eindrucksvolle Eisenbahnlandschaft entstanden

In einem Modell stecken durchschnittlich bis zu 1000 Arbeitsstunden

Besucher können die Züge der Anlage selbst in Betrieb nehmen und steuern

zwei starke Partner



Aktive Investition in unsere Zukunft Neubau Wasserkraftwerk Rheinfelden

Stadtwerke Schramberg GmbH & Co. KG
Gustav-Maier-Straße 11 | 78713 Schramberg
Service 0 74 22 95 34 - 0
www.stadtwerke-schramberg.de

